



ONLINE-FORTBILDUNG FÜR PRAXISMENTOR*INNEN 11.04.2022

PROF.IN DR.IN GUTKNECHT (PRAXISBEAUFTRAGTE DOZIERENDE)

NICOLE KIRSTEIN (LEITUNG PRAXISAMT)

www.eh-freiburg.de

Staatlich anerkannte Hochschule der
Evangelischen Landeskirche in Baden

Herzlich Willkommen

zur Online Fortbildung für Praxismentor*innen

am 11.04.2022 von 10 bis 13 Uhr
mit



Prof.in Dr.in Dorothee Gutknecht
Praxisbeauftragte Dozierende



Nicole Kirstein
Leitung Praxisamt



Petra Höfel
Sachbearbeitung

Vorstellungsrunde - mit Bildern...

- Vor- und Zuname
- Arbeitsfeld bzw. –bereich, Eckdaten der Institution
Qualifikation
- Was verbinden Sie mit dem Thema Praxismentoring?

...bildgestützte Zugänge

INHALTE DER ONLINE- FORTBILDUNG

- 1) Überblick über die Praxisphasen im Studiengang
 - Rahmenbedingungen
 - Ziele der Praxisphasen
 - Grundprinzipien des Praxismentorings
- 2) Praxissemester: Aufgaben der Studierenden im PII, Rolle der Praxismentor*innen
- 3) Arbeit mit Dilemmasituationen
- 4) Analyse und Diskussion einer Beispiel-Dilemmasituationen, inklusive Gruppenaustausch in Breakoutsessions

**ORGANISATION DER PRAXISPHASEN
IM STUDIENGANG
„PÄDAGOGIK DER KINDHEIT“**

PRAKTIKUMSPHASEN IN PDK

Praktikum I: Diagnostische Fallarbeit in der Frühpädagogik (120 Stunden verteilt auf vier Wochen zwischen dem 1. und 2. Semester [Februar - März]) **Fokus: Beobachtung, Diagnostik**

Praktikum II: Fachpraktikum (480 Stunden verteilt auf 12 Wochen im 4. Semester [April - Juli]), **Fokus: Berufsfelderkundung und -erprobung, Überprüfung der Berufswahl, Didaktik**

Praktikum III: Auslandspraktikum (360 Stunden verteilt auf 12 Wochen zwischen dem 5. und 6. Semester [Januar - April])
Fokus: Internationale Perspektive, Diversity, erweiterte Berufsfelderkundung



insgesamt **28 Wochen** Praktikum im Studienverlauf

RAHMENBEDINGUNGEN DER PRAKTIKA

Einsatzbereiche für die Praktika I bis III:

PI: Krippe und Kita

PII: Kindertageseinrichtungen (Krippen, Kindertagesstätten Familienzentren, Schulbetreuung/Hort, inklusive und sonderpädagogische Einrichtungen); stationäre Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Mutter-Kind-Einrichtungen, Frühförderung, offene Kinder- und Jugendarbeit, etc.

PIII: wie im PII und im erweiterten Berufsfeld: z.B. in Beratungsstellen, Unterricht an (Fach-) Schulen, in Forschungseinrichtungen, in der Weiterbildung

MENTIMETER- UMFRAGE:

Welche Kompetenzen sollte speziell ein*e Kindheitspädagoge*in in Ihrem Arbeitsfeld haben?

(Die Frage bezieht sich auf das Arbeitsfeld, das Sie als Praxismentor*in verantworten)

Go to **www.menti.com** and use the code **9162 3343**

Welche Kompetenzen sollte speziell ein/e Kindheitspädagoge/in in Ihrem Arbeitsfeld haben?



GRUNDLEGENDE ZIELE DER PRAXISPHASEN:

- das erworbene theoretische Wissen im Studium in der Praxis erproben („tun, was man weiß“ - Wege des Wissens in die Praxis)
- Kindheitspädagogische Arbeitsfelder kennenlernen
- vielfältige Praxiserfahrungen sammeln
- Praxiserfahrungen kriteriengeleitet reflektieren („begründen können, was man tut“- Der Weg der Praxiserfahrung zurück zum Wissen).
- Berufliches Selbstwertgefühl stärken
- Eine eigenständige Praxis/berufliche Identität aufbauen

WEG-ZIEL PRAXISPHASEN

WEGE ZU DEN ZIELEN:

VIELFÄLTIGE PRAXISERFAHRUNGEN SAMMELN +
SYSTEMATISCHE THEORIEGELEITETE REFLEXION

durch

- Regelmäßige Reflexionsgespräche mit der*dem Praxismentor*in
- Didaktische Beratung/Coaching beim Praxisprojekt
- Bearbeitung von Dilemmasituationen
- Bearbeitung eines Praktikumsberichtes (schriftliche Analyse und theoriegeleitete Reflexion des Praktikums)

WEG-ZIEL PRAXISPHASEN

WEGE ZU DEN ZIELEN:

VIelfältige Praxiserfahrungen sammeln
--- ZUM AUSPROBIEREN MOTIVIEREN!!

- **Arbeit entlang des Ausbildungsplanes** (Ziele und konkrete Aufgaben des Praktikums, Vorschlag einer zeitlichen Abfolge der Bearbeitung).

Im PII und PIII:

- **Bearbeitung eines Fragebogens** zur Erkundung/Erfassung der Einrichtung
- **Bearbeitung von Kernaufgaben (Fokus Didaktik)**
im PII und PIII: Ausführliche Planung, Durchführung und Reflexion eines Praxisprojektes zu einem Schwerpunktthema (z.B. mathematische Bildung, ästhetische Bildung, Sprache, etc.)

Wesentliche Grundprinzipien des Praxismentorings

Beratungsorientierung: Unterstützung bei der Entwicklung eigenständiger Lösungen, Ziel: Anbahnung einer eigenen beruflichen Identität

Anregungen zur theoriebezogenen Reflexion Ziel: Aktivierung des Theoriewissens als „Folie“ für praktisches Handeln, z.B. mittels Fragen nach Hintergründen oder theoriegestützter Kommentare

Kompetenzorientierung: Orientierung an Stärken, Ressourcen und Gelingensfaktoren pädagogischen Handelns, Ziel: Stärkung des beruflichen Selbstwertes, Motivierung zur Weiterarbeit

PRAXISPHASEN

PRAKTIKUM II (PRAXISSEMESTER)

- a) Aufgaben der Studierenden
- b) Möglichkeiten der Begleitung durch den*die Praxismentor*in

PRAKTIKUM II

AUFGABEN DER STUDIERENDEN

(siehe Ausbildungsplan, Besprechung zu Beginn des Praktikums)

Kernaufgaben im PII (bezogen auf Krippe, Kita, Hort/Schule)

Bearbeitung eines Praxisprojektes zu einem Schwerpunktthema aus den bisherigen Studieninhalten (z.B. Bewegung, Sprache, Mathematik, Ästhetische Bildung etc.)

Dazu gehören:

- a) Systematische Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen bezogen auf den ausgewählten Schwerpunkt (Situationsanalyse)

- b) Erstellung einer Projektskizze
- c) Planung, Umsetzung, Dokumentation und Reflexion von mehreren zusammenhängenden bzw. aufeinander aufbauenden Bildungsaktivitäten in dem ausgewählten Schwerpunktbereich

**Von Hochschuleseite erwünscht werden
mindestens 10 supervidierte Bildungsaktivitäten!**

Bearbeitung von einer oder zwei Dilemmasituationen
Beschreibung und Reflexion einer praxisbezogenen Entscheidungs- und Handlungssituation mit ‚Dilemmacharakter‘, die selbst erlebt wurde.

Welche Thematik kann das Praxisprojekt im erweiterten Berufsfeld haben?

Mögliche Themen in Eltern-Kind-Einrichtungen:

Responsive Interaktionsgestaltung Mutter-Kind, Mutter-Kind-Bindung, Resilienz, etc.

Mögliche Themen in der stationären Kinder- und Jugendhilfe:

Resilienzförderung, Ernährung, Selbstmanagement

AUFGABEN DER STUDIERENDEN

- Neben der Erarbeitung des Schwerpunktthemas (Praxisprojekt) weitere **praktische Erprobung**

in den sogenannten typischen Alltagssituationen/Lebensaktivitäten:
Gestaltung des Morgenkreises, Assistenz und Begleitung in den Lebensaktivitäten (Essen, An- und Ausziehen), Gestaltung von Mikrotransitionen wie der Übergang vom Gesprächskreis zum Anziehen etc.

- **in weiteren Bildungs- und Entwicklungsbereichen**
- **in Handlungsfeldern** wie Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern, Netzwerkarbeit etc.

PRAKTIKUM II

Zur Strukturierung des Praktikums II wird eine Phaseneinteilung vorgeschlagen

Diese muss an die jeweilige Praxiseinrichtung angepasst werden, zum Beispiel Rehaklinik

(siehe auch Ausbildungsplan)

- 1) Orientierungsphase (ca. 2-3 Wochen)
„Einführung in das Arbeitsfeld, Hospitation und Kennenlernen der Praxiseinrichtung und deren Konzeption“
- 2) Erprobungs- und Vertiefungsphase (ca. 6-7 Wochen)
„Von der Mitarbeit zum reflektierten selbstständigen Handeln“
- 3) Abschluss- und Feedbackphase (ca. 2 Wochen)
„Auflösen der Arbeitsbeziehungen, Evaluation, Reflexion der Lernerfahrungen“

ROLLE PRAXISMENTOR*INNEN

Vorschläge/ Möglichkeiten/ Hinweise zur
zur Begleitung der Praktikant*innen entlang der Praktikumsphasen

ROLLE PRAXISMEN*INNEN

1.) ORIENTIERUNGSPHASE (2-3 WOCHEN)

Einführung in die Praxiseinrichtung (Vorstellung im Kollegium, Räume, Abläufe)

Planen und Vereinbaren des Praktikumsablaufes: Austausch über die Aufgaben im Praktikum entlang des Ausbildungsplanes

Gemeinsames Ausfüllen des Fragebogens zur Praxiseinrichtung

Beratung bei der Konkretisierung des Praxisprojektes (Austausch über Beobachtungen, Voraussetzungen und Interessen der Kinder),
Beratung bei der Erstellung der Projektskizze

ROLLE PRAXISMEN*INNEN

2.) ERPROBUNGS- UND VERTIEFUNGSPHASE

Wöchentliche Reflexionsgespräche führen (wichtige Inhalte):

- Planung und Reflexion der Aufgaben
- Verhalten des*der Praktikant*innen in unterschiedlichen Alltagssituationen in Bezug auf die Wirkung auf Kinder/das Klientel reflektieren
- Vor- und Nachbesprechungen der Bildungsaktivitäten
- Besprechung von Dilemmasituationen

ROLLE PRAXISMEN*INNEN

Geeignete Situationen schaffen, in denen der Praktikant*die Praktikantin sich in Alltagssituationen erproben kann (z.B. Morgenkreis, Übergangssituationen gestalten vom Freispiel in den Gesprächskreis, Begleitung des Freispiels, Gestaltung der Ankommens- oder Verabschiedungssituation)

Bereitstellen unterschiedlichster Hospitationsmöglichkeiten (wie bspw. bei besonderen Projekten, Kooperationsstunden mit der Schule, andere Aktionen)

Ermöglichung der Teilnahme an Elterngesprächen, Elternabenden, Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Fortbildungen etc.

ROLLE PRAXISMENTOR*INNEN

Vorausschauen und Schützen: die Praktikant*innen auf mögliche Hindernisse und Schwierigkeiten aufmerksam machen

Bestärken/Herausfordern der Praktikant*innen möglichst vielfältige Erfahrungen zu sammeln, sich in unterschiedlichen Bereichen aktiv zu erproben

Konfrontieren: Wenn nötig, unproduktives Verhalten der Praktikant*innen ansprechen
Kontaktaufnahme mit dem Praxisamt (Gutknecht, Kirstein) bei Problemen

ROLLE PRAXISMEN*INNEN

3.) SCHLUSSPHASE (2 WOCHEN)

Führen eines **Abschlussgespräches**

(Reflexion in Bezug auf die Entwicklungsaufgaben und Zielsetzungen des Praktikums, Selbst- und Fremdeinschätzung der erworbenen Kompetenzen, der eigenen Professionalität und Erörterung des weiteren Entwicklungsbedarfes)

Unterschreiben der Praktikumsbescheinigung

Erstellung eines Praktikumszeugnisses

NEU: Frühzeitige Meldung bei „Zweifel am Bestehen“ des Praktikums

anhand eines Formblattes „Meldung zum Zweifel am Bestehen“ einzureichen beim Praxisamt hoefel@eh-freiburg.ekiba.de

Angaben zu den tragenden Gründen für ernsthafte Zweifel am Bestehen des Praktikums, z.B.

....Die*der Studierende hat ihr*sein Praktikum nicht angetreten

....Die*der Studierende hat ihr*sein Praktikum abgebrochen

....Die*der Studierende hat die Anzahl von 14 Fehltagen überschritten

... nach Ansicht des*der Praxismentors*Praxismentorin bestehen ernsthafte Zweifel an der erfolgreichen Teilnahme am Praktikum, weil...

Arbeit mit Dilemmasituationen:

Methode zum systematischen Reflektieren von bedeutsamen
Praxissituationen

*"Erst wenn ich weiß, was ich mache,
kann ich tun, was ich will"*

Moshe Feldenkrais

DILEMMASITUATIONEN

Definition: Was ist ein Dilemma?

Von einem **Dilemma** sprechen wir dann, wenn ein Akteur eine Situation nicht mehr ohne Weiteres mit bisherigen Handlungsrouninen bewältigen kann und/oder sich in einem inneren Konflikt befindet.

So entstehen Situationen, die mit emotionaler Aktivierung, mit Stress oder starken Gefühlen verbunden sind. Bisher ‚festgefahrene‘ innerpsychische Schemata werden ‚angestoßen‘ und der Akteur spürt, dass sich im bewusst erlebten Gegenwartsmoment (Stern, 2007) in besonderer Weise Kernfragen seiner aktuellen professionellen und auch biografischen Entwicklung stellen.

Solche Situationen sind häufig mit einer erhöhten Offenheit zur Selbstreflexion aber auch mit der Gefahr von Abwehr verbunden.

(Nentwig-Gesemann, Fröhlich-Gildhoff & Pietsch, 2011)

SYSTEMATISCHE ANALYSE EINER DILEMMASITUATION



1. Situationsbeschreibung (möglichst sachlich und neutral, keine Deutungen)

2. Situationsanalyse

- Welche Deutungen und Lesarten Situationen fallen Ihnen ein?
- Wie nehmen die Beteiligten die Situation wahr?

3. Selbstreflexion

- Wie bewerten Sie die Handlungsweisen und Reaktionen aus Ihrer eigenen Perspektive? (Bezugnahme auf biografische Erfahrungen)

4. Planung und Begründung von Handlungsalternativen

- Welche Handlungsalternativen lassen sich beschreiben und wie begründen?
Auf welche Theorien stützen sich die Handlungsalternativen?

5. Entwicklung von Perspektiven

- Welche Fragen/Herausforderungen ergeben sich aus der Situation?

FALLBEISPIEL

Nael, Tarek und Junis spielen sehr gerne im Bauraum zusammen. In der Regel sprechen Sie dann miteinander in Ihrer Muttersprache, arabisch. Josine, Praktikantin, 4. Semester Kindheitspädagogik, hat das schon öfter beobachtet. Wie sollen die Kinder Deutsch lernen, wenn sie in der Kita nur arabisch sprechen?

Sie beobachten wie Josine aufgebracht in den Baubereich geht und die Kinder laut anherrscht: Hier wird Deutsch gesprochen!

Die Kinder setzen ihr Spiel zunächst verstummt fort. Dann löst sich die Gruppe auf. Eine halbe Stunde später beobachten Sie, dass die 3 wieder zusammenspielen und auch arabisch sprechen. Sie sind jetzt im Sandkasten am Spielen.

Leitfragen zur Analyse des Fallbeispiels

- Wie deuten und bewerten Sie die Handlungsweisen und Reaktionen der jeweils Beteiligten aus Ihrer eigenen fachlichen Perspektive?
- Welche alternativen Handlungsoptionen könnte es zur Aussage „Hier wird Deutsch gesprochen geben?“
- Wie lassen sich Verhalten und Handlungen begründen?

Diskussion in 4er Gruppen in Breakoutsessions

15 Minuten

Auswertung im Plenum

LITERATUR

- Beckmann, T. & Ehmke, T. (2021). Mentoring in schulischen Praxisphasen. Stuttgart: UTB.
- Köhler, K. & Weiß, L. (2021). Schwierige Gespräche in der Lehrer_innenbildung meistern: Der Leitfaden für Seminarleitungen, mentor_innen und Schulleitungen. Weinheim: Beltz.
- Köhler, K. & Weiß, L. (2015). Unterricht kompetenzorientiert nachbesprechen. Weinheim: Beltz.
- Staub, F. C. (2014). Fachunterrichtscoaching auf der Grundlage des Content-Focused Coaching. In U. Hirt & K. Mattern (Hrsg.). Coaching im Fachunterricht, S. 39-48.
- Teml, H. & Teml, H. (2011). Praxisberatung Coaching und Mentoring in pädagogischen Ausbildungsfeldern. Innsbruck, Wien, Bozen: Studienverlag

Beppo Straßenkehrer und das Praxismentoring

Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang; das kann man niemals schaffen, denkt man.

Und dann fängt man an, sich zu beeilen.
Und man eilt sich immer mehr.
Jedesmal, wenn man aufblickt, sieht man, dass es gar nicht weniger wird, was noch vor einem liegt.
Und man strengt sich noch mehr an, man kriegt es mit der Angst, und zum Schluss ist man ganz außer Puste und kann nicht mehr.

Und die Straße liegt immer noch vor einem.

So darf man es nicht machen.
Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken.
Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich.
Und immer wieder nur an den nächsten.

Dann macht es Freude; das ist wichtig, dann macht man seine Sache gut. Und so soll es sein.
Auf einmal merkt man, dass man Schritt für Schritt die ganze Straße gemacht hat. Man hat gar nicht gemerkt wie, und man ist nicht außer Puste.
Das ist wichtig.



VIELEN DANK FÜR DIE
AUFMERKSAMKEIT